



Förderschulen
Berlin muss Kurs auf schulische Inklusion nehmen

Seite 6



Studie
Jugendliche mit Beeinträchtigung häufig von Mobbing betroffen

Seite 7



Mein Berlin
Katina Schubert über Vielfalt und soziale Entwicklungen

Seite 16

BERLINER BEHINDERTEN ZEITUNG

Herausgeber: Berliner Behindertenverband e.V. „Für Selbstbestimmung und Würde“

Erscheint in Berlin und ausgewählten Orten in Deutschland

Jahres-Abonnement: 20 Euro

Das meinen wir!



Braucht es noch mehr Druck?

Von Jasper Dombrowski

Noch immer wird im Rahmen des Arbeitgebermodells der Persönlichen Assistenz in Berlin nur die Entgeltgruppe 3 bezahlt. Also sehr viel weniger als die Assistenzen bei Assistenzdiensten. Da besteht noch immer die Gefahr dass viele Assistenten sagen, dann gehe ich doch lieber zu einem Assistenzdienst, weil ich dort mehr verdiene.

Und das bedroht natürlich das Arbeitgeber:innen-Modell, was sehr lange seit den Neunzigerjahren existiert und sehr viel Flexibilität bietet.

Aber was könnten die Gründe sein, warum eine Refinanzierung nicht gewollt ist? Was sind die Ängste?

Oder ist es ein politisches Spiel zwischen der Opposition, also der früheren Regierung, die für einen Tarifvertrag war, und der jetzigen Regierung?

Es geht um die Frage, ist ein Tarifvertrag als wirtschaftlich zu sehen? Das ist höchststrichterlich bei den Diensten entschieden worden. Tarifverträge können nicht als unwirtschaftlich abgelehnt werden.

Ich erinnere gerne daran, dass derzeit in Berlin „nur“ 150 Menschen mit Behinderung das Arbeitgeber:innen-Modell nutzen. Hinzu kommt, dass die Verwaltungskosten im Arbeitgeber:innen-Modell deutlich niedriger sind als bei einem Assistenzdienst. Das liegt an den zusätzlichen Kosten des Assistenzdienstes, wie für Löhne und Miete der Verwaltung.

Es gibt in Berlin sehr starke solidarische Bewegung. Wenn sich weiter nichts bewegt, wird Frau Kiziltepe und Herr Evers zeitnah und mit aller Deutlichkeit noch mal Besuch bekommen. Das Motto ist klar: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“.



VBB Bus und Bahn-Begleitservice

Teilhabe in Berlin auf dem Kipppunkt

Von Jasper Dombrowski

Der Bus und Bahn-Begleitservice des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) richtet sich an Personen die sich auf Grund von Mobilitäts-einschränkungen bei der Nutzung von Bus und Bahn unsicher fühlen. Das sind vorwiegend Menschen, die einen Rollstuhl, Rollator oder eine Gehhilfe nutzen, sehingeschränkte oder blinde Menschen, gehörlose, aber auch stark verunsicherte Menschen.

Jeder Mensch, der geh- oder sehingeschränkt ist und Bus und Bahn nur schwer alleine nutzen kann oder Hilfe an komplizierten Umsteigepunkten benötigt, kann einen Begleitservice buchen. Allerdings müssen Nutzende jedoch in der Lage sein, ihren Weg auch zu bewältigen. Der Service ersetzt nicht den Ber-

liner Sonderfahrtdienst oder bezirkliche Mobilitätsdienste.

Der Bus und Bahn-Begleitservice des VBB begleitet täglich in der Zeit von 7:00 bis 22:00 Uhr. Im gesamten Berliner Stadtgebiet - Tarifbereich AB (inklusive Flughafen BER) können Menschen nach erfolgreicher Buchung von der Wohnungstür zur Zieladresse und auf Wunsch auch wieder zurück begleitet werden.

Ab Sommer 2025 wird dieser Dienst aufgrund der Berliner Sparmaßnahmen nicht mehr angeboten. Diese Entscheidung löste bei vielen Personen große Unsicherheit aus. Wie sollen sie sich künftig sicher durch die Stadt bewegen? Wer unterstützt die Menschen, wenn sie den öffentlichen Nahverkehr nutzen wollen?

Diese Fragen sind nicht nur individuell von Bedeutung, sondern betreffen das Grundrecht auf selbstbestimmte

Mobilität für tausende Berliner:innen mit besonderen Bedürfnissen. Der VBB Bus und Bahn-Begleitservice ist weit mehr als eine einfache Unterstützung beim Reisen – er ermöglicht Menschen eine eigenständige und sichere Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs.

Seit seiner Einführung im Jahr 2008 wurden über 220.000 Begleitungen durchgeführt. Täglich profitieren 80 bis 100 Fahrgäste von der individuellen, kostenlosen Unterstützung.

Eine repräsentative Untersuchung des Instituts für Kultur-Markt-Forschung (IKMF) belegt die hohe Qualität und den enormen gesellschaftlichen Nutzen dieses Angebots. Laut der Umfrage können 96 Prozent der Menschen ihre Wege ohne den Begleitservice nicht oder nur sehr eingeschränkt bewältigen. Ein Drittel erschließt sich durch den

Service neue Routen, die sie später selbstständig nutzen können und 77 Prozent berichten von einem deutlichen Gewinn an Lebensqualität.

Die geplanten Kürzungen im Berliner Landeshaushalt treffen mit der Streichung dieses Angebots ausgerechnet diejenigen, die am dringendsten auf barrierefreie Mobilität angewiesen sind und dürfen nicht zu sozialer Ausgrenzung führen.

Die Tatsache, dass viele Bahnhöfe und Verkehrsmittel in Berlin nach wie vor nicht barrierefrei sind, erschwert die Situation für diese Menschen zusätzlich und verstärkt die Abhängigkeit von dem VBB Bus und Bahn-Begleitservice. Berlin steht für Vielfalt, soziale Gerechtigkeit und Teilhabe. Doch genau diese Werte geraten mit der geplanten Einstellung des Begleitservices in Gefahr.

Nachrichten kompakt

Protesttag

Am 5. Mai findet in Berlin wieder eine Demonstration und eine Kundgebung anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung statt. Dieses Jahr beteiligen sich besonders viele Vereine an der Vorbereitung: Allgemeiner Behindertenverband in Deutschland, Berliner Behindertenverband, Bundesverband für Selbsthilfe Körperbehinderter, Fürst Donnersmarck-Stiftung, Lebenshilfe Berlin, Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, Sozialverband Deutschland Berlin-Brandenburg (SoVD) und der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg. Die Demo startet am Brandenburger Tor und endet vor dem Roten Rathaus. Weitere Informationen finden Sie auf Seite 3.

Berufung von Mitgliedern des Landesbeirates für Menschen mit Behinderungen

Der Senat hat auf Vorlage der Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, Cansel Kiziltepe, sieben neue Mitglieder in den Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen berufen und gleichzeitig sieben Mitglieder aus dieser Funktion entlassen. Die Berufung bezieht sich auf die derzeitige fünfte Amtsperiode des Landesbeirates. Der Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen setzt sich aus 15 stimmberechtigten Mitgliedern und 15 stellvertretenden Mitgliedern sowie elf nicht stimmberechtigten Mitgliedern zusammen. Mit dieser Zusammensetzung möchte der Beirat die gesamte Breite der Vertretungen der Menschen mit Behinderungen in Berlin repräsentieren. Der Beirat ist ein ehrenamtliches Gremium.

anzeige

Mittendrin – im Mittelpunkt der Mensch

Seit über 60 Jahren engagieren wir uns für Menschen mit Behinderungen. Als Genossenschaft sind wir Trägerin von Einrichtungen und Diensten, die eine umfassende Betreuung und vielseitige Förderung anbieten:

- Besondere Wohnformen und Wohngemeinschaften
- Betreutes Einzelwohnen
- Intensivfördergruppe für Kinder mit hohem Hilfebedarf
- Tagesförderstätten

- Integrations-Kindertagesstätten
- Kinder- und Jugendambulanz/Sozialpädiatrische Zentren
- MZEB Berlin-Süd
- Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation
- Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez Leben“
- Neue Kollegen (m/w/d) gesucht!

Weitere Auskünfte geben wir Ihnen gern in einem persönlichen Gespräch.



Cooperative Mensch
Mittendrin

Cooperative Mensch eG
Kurfürstenstraße 75, 10787 Berlin
Telefon (030) 225 00-0
post@co-mensch.de
www.cooperative-mensch.de

gegründet als Spastikerhilfe Berlin eG

Spendenkonto:
IBAN DE38 1002 0500 0003 3414 14
BIC BFSWDE33BER

Appell an den neu gewählten Bundestag

Selbstbestimmte Teilhabe für Menschen mit Behinderungen

Carola Pohlen
Paritätischer Gesamtverband

Im Rahmen seiner abschließenden Bemerkungen hat der UN-Fachausschuss im Herbst 2023 zahlreiche Empfehlungen abgegeben, in welchen Bereichen Deutschland als Vertragsstaat der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen die menschenrechtliche Situation behinderter Menschen verbessern muss. Die Umsetzung dieser Empfehlungen muss Leitschnur für weitere politische wie praktische Entwicklungen sein.

Die unterzeichnenden Verbände appellieren an die Abgeordneten des neu gewählten Bundestages und die künftige Bundesregierung, mit Blick auf die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bundesteilhabegesetzes insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

1) Der Sicherstellungsauftrag der Träger der Eingliederungshilfe wird im Wesentlichen durch Leistungserbringer umgesetzt. Seine konkrete inhaltliche Ausgestaltung kann spätestens mit der UN-Behindertenrechtskonvention nicht ohne die Mitwirkung von Menschen mit Behinderungen erfolgen. Die rechtlichen Vorgaben nach §§ 123 SGB IX ff sind daher folgerichtig und sinnvoll. Tragfähige Vereinbarungen werden getroffen, wenn Verhandlungen auf Augenhöhe stattfinden. Die Mitwirkung der Interessenvertretungen von Menschen mit Behinderungen sind für die Verhandlungen sehr gewinnbringend und wichtig, die Teilnahme allerdings äußerst voraussetzungsreich.

Die Interessenvertretungen sind daher rechtlich, finanziell und organisatorisch zu stärken. Sie sind mit einem gleichberechtigten Mitverhandlungs- und Mitbestimmungsrecht auszustatten, § 131 Absatz 2



SGB IX ist entsprechend neu zu formulieren.

2) Das sozialrechtliche Leistungsdreieck hat sich bewährt. Es darf nicht zugunsten des Bestrebens nach mehr Steuerungsmöglichkeiten durch die Leistungsträger eingeschränkt oder aufgegeben werden.

3) Die Bedarfsermittlung ist auf die individuellen Lebensumstände zu fokussieren und muss das Selbstbestimmungsrecht der Leistungsberechtigten, auch in Bezug auf die konkret einzubeziehenden Lebensbereiche, achten. Dies gilt auch für die Ermittlung von Bedarfen, die sich ggf. erst perspektivisch ergeben. Die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Instrumente und Verfahren sind so weiterzuentwickeln, dass sie für alle

Beteiligten mit geringerem Aufwand zu nutzen und durchzuführen sind. Es ist unbedingt anzustreben, im Zuge der Bemühungen um ihre Vereinfachung, auch einer bundeseinheitlichen Angleichung der Bedarfsermittlungsinstrumente näher zu kommen. Auch im Prozess der Gesamtplanung ist die Rolle der Leistungsberechtigten zu stärken.

4) Insbesondere bei trägerübergreifenden Konstellationen sollte ein individuelles Fallmanagement vorgesehen werden, das dem Leistungsberechtigten verpflichtet ist.

5) Der Umfang der Finanzierung von Eingliederungshilfeleistungen und integrierter pflegerischer Leistungen muss sich am individuellen Bedarf orientieren. Es ist darü-

ber hinaus zentral, mit Blick auf die Kompetenzbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen (Pflegefachkräfte, Heilberufe, etc.) pragmatische und über den Einzelfall hinaus verbindliche Lösungen zu finden, die eine integrierte Leistungserbringung ermöglichen.

6) Anforderungen an den Einsatz von Fach- bzw. Hilfskräften sollten gemeinsam auf Bundesebene formuliert werden. In der Praxis wurden mit (trägerübergreifenden) Springer-Pools zur Vermeidung personeller Engpässe bereits gute Erfahrungen gemacht.

Die Beschäftigung von Expert*innen mit Erfahrungswissen bzw. EX-IN Genesungsbegleiter*innen ist zu stärken – hier sind (sofern nicht bereits vorhanden) entsprechende Konzepte zu entwickeln – auch mit Blick auf ihre angemessene Vergütung.

7) Gute Unterstützung braucht Zeit. Es ist insofern sinnvoll, die Chancen der Digitalisierung und Nutzung Künstlicher Intelligenz mit Blick auf Bedarfsermittlung, Abrechnung, Dokumentation von Leistungen intensiv zu eruieren. Auch mit der Vereinheitlichung von Verfahren (z.B. Kalkulationsschemata) oder Vergütungssystemen, die die Nutzung von Zeit- oder Geldbudgets zur individuellen Verwendung ermöglichen, sind Vereinfachungen zu erwarten.

Darüber hinaus sollte intensiv geprüft werden, ob geltende bürokratische Anforderungen tatsächlich zu verbesserten Leistungen führen. Auch im Bereich der Hilfsmittel und digitalen Assistenzsysteme

können und sollten Potentiale, die sich im Zuge der Digitalisierung ergeben, stärker in den Blick genommen und genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist der Schutz personenbezogener Daten sowie die Barrierefreiheit der entsprechenden Anwendungen sicherzustellen. Für Menschen mit Behinderungen müssen Angebote zur Förderung der Digitalkompetenz zur Verfügung stehen.

8) Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Leistungen ist insbesondere dann erfolgreich, wenn Leistungsberechtigte, Leistungsträger und Leistungserbringer gemeinsam, konstruktiv und kontinuierlich daran arbeiten. Eine solche Zusammenarbeit bietet gegenüber Prüfungen den Vorteil, dass Problemlagen früher erkannt und partnerschaftlicher behoben werden können. Partizipative Qualitätsentwicklungsverfahren sollten stärker genutzt werden.

Zu diesem Zweck müssen u.a. die dafür notwendigen Informationen allen Beteiligten in für sie wahrnehmbarer Form zur Verfügung stehen. Für Leistungsberechtigte sind Ergebnisse von Wirtschaftlichkeits- oder Qualitätsprüfungen oft intransparent. Im Sinne einer guten Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten wäre es sinnvoll, auch mit Blick auf die Prüfkriterien mehr Transparenz und Einheitlichkeit zu schaffen.

9) Schiedsstellen nach § 133 SGB IX ermöglichen in strittigen Fällen Einigungen zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern, ohne

dass eine gerichtliche Entscheidung nötig wird. Es ist hierbei essenziell, dass sowohl Leistungs- als auch Vergütungsvereinbarungen Gegenstand von Schiedsverfahren sein können, da beide in einem sachlichen Zusammenhang miteinander stehen.

10) Mit der Umstellung auf stärker personenzentrierte Leistungen, die zunehmend nicht mehr gesammelt an einem Ort bzw. in einer Einrichtung, sondern inklusiv im Sozialraum erbracht werden sollen, steigt die Bedeutung regionaler Sozialplanung und der Vernetzung aller Akteure.

Die Verbände behinderter Menschen, die Verbände der freien Wohlfahrtspflege sowie die Verbände der Leistungserbringer sollten in den Erfahrungsaustausch nach § 94 Abs 5 SGB IX regelhaft einbezogen werden. Es bedarf der Perspektive aller Akteure, um die Strukturen der Eingliederungshilfe zu fördern und weiterzuentwickeln.

Über die genannten Punkte hinaus besteht erheblicher Entwicklungsbedarf, um die UN BRK in Deutschland umzusetzen: Dies betrifft unter anderem die Schaffung von Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen und den Ausbau eines inklusiven Bildungs- und Gesundheitssystems. Auch mit Blick auf den Arbeitsmarkt sind zügig weitere Schritte zu gehen, um die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu ermöglichen. Die unterzeichnenden Verbände haben sich zu diesen Fragen an anderer Stelle geäußert. ▶

anzeige



HEIDEHOTEL
BAD BEVENSEN

ab 395,-
4 Ü/HP
pro Person
im Zweibettzimmer

Wohlfühltag

- 1 gemütliche Waffelzeit am Kamin
- 1 Gesichtsbildung oder Pediküre
- 1 Entspannungsmassage
- 1 Eintritt in die Jod-Sole-Therme
- kostenlose Nutzung von Sauna und Dampfbad

Einfach mal dem Alltag entfliehen und Zeit für sich selbst haben. Bei unseren Wellness-Angeboten und einem Waldspaziergang lässt es sich bestens entspannen!

*Reisezeitraum ab sofort bis 30.06.2025.
Preis in Euro, zzgl. Kurtaxe.

Heidehotel Bad Bevensen der FDS Hotel gGmbH
Alter Mühlenweg 7, 29549 Bad Bevensen
Telefon: 05821 959 111, info@heidehotel-bad-bevensen.de
www.heidehotel-bad-bevensen.de

Partizipation

Wichtige Beiratsarbeit für Menschenrechte

Gefördert durch die

Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung**BERLIN**

Behinderte Menschen können sich im Land Berlin auf vielfältigste Weise politisch einbringen. Sei es in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen des Berliner Senats oder in den Behindertenbeiräten in den zwölf Bezirken des Landes Berlin. Über die Partizipationsmöglichkeiten sprach Lutz Kaulfuß mit Dominik Peter.

BBZ: Kannst du dich dem Leser kurz vorstellen?

Dominik Peter: Ich war von 2013 bis 2022 Vorsitzender des Berliner Behindertenverbands und seit Mai 2022 bin ich Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Wohlfahrtsverbands Landesverband Berlin.

BBZ: Wie siehst du die Partizipationsmöglichkeiten in Berlin?

Dominik Peter: Es gibt sehr viele unterschiedliche Möglichkeiten sich selbst einzubringen. Sei es auf der bezirklichen Ebene oder eine Stufe höher, auf der Landesebene. Zudem gibt es auch Partizipationsmöglichkeiten bei den diversen Organisationen und Verbänden. Hier ist der Sachverstand von Menschen mit einer Behinderung gewünscht und wird auch aktiv unterstützt.

BBZ: Hast Du dich ebenfalls in Gremien eingebracht?

Dominik Peter: Selbstverständlich. Als ich 2009 anfang mich ehrenamtlich zu engagieren, vertrat ich den Berliner Behindertenverband im Behindertenbeirat von Pankow.

Zuerst nur als einfaches Mitglied, später sogar als Vorsitzender. Später war ich dann auch in einer AG des Senats zum Thema Bauen. Über die Jahre hinweg hat sich das Thema Bauen als mein Lieblingsthema herauskristallisiert. Anfänglich war mir das nicht klar gewesen.

BBZ: Was würdest du heute Menschen raten, die darüber nachdenken, sich für die Belange von Menschen mit Behinderungen einzusetzen?



Dominik Peter: Einfach mal ausprobieren. Es gibt so viele Möglichkeiten und Themenbereiche, da kann man in einem Gespräch mit den Verantwortlichen beim Berliner Behindertenverband schnell den passenden „Einsatzort“ finden. Man sollte sich nur am An-

fang ehrlich machen und sich fragen, wieviel Zeit man für diese ehrenamtliche Tätigkeit aufbringen kann bzw. möchte?

BBZ: Wieso spielt das eine Rolle?

Dominik Peter: Es gibt beispielsweise Arbeitsgruppen die sich sehr regelmäßig treffen und dann auch welche, die sich nur zwei Mal im Jahr treffen. Um daher keinen persönlichen Frust zu erleben, sollte man etwas Zeitmanagement mitbringen.

BBZ: Was ist noch wichtig?

Dominik Peter: Man sollte sich Zeit geben, sich in eine Materie oder Aufgabenbereich einzuarbeiten. Man sollte von sich selbst nicht erwarten, die Materie von Anfang

an zu verstehen. Dies erwartet übrigens auch niemand von einer Person, die sich gerade erst neu einbringt. Das ist zumindest meine Erfahrung.

BBZ: Ich danke dir, für das Interview.

Sie möchten sich auch einbringen?

Der Berliner Behindertenverband e.V. setzt sich dafür ein, dass behinderte Menschen sich auf den unterschiedlichsten Ebenen einbringen können. Dies ist in der Satzung festgelegt: „Der Verband wirkt behinderungsübergreifend als Interessenvertreter von betroffenen Menschen“ (Paragraph 2, Absatz 3). „Der BBV schafft Voraussetzungen zur aktiven Mitarbeit behinderter Menschen und ihrer Angehörigen“ (Paragraph 2, Absatz 4).

Sie haben Interesse sich ehrenamtlich zu engagieren? Dann melden sie sich beim BBV. Wir klären dann, wo und wie sie mitwirken können. Dabei spielt die Art ihrer Behinderung für uns keine Rolle. Wir freuen uns auf Sie.

Kontaktmöglichkeiten

Adresse:

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Erreichbarkeit der Geschäftsstelle:

Tel.: 030 / 204 38 47 und E-Mail: info@bbv-ev.de

Telefonische Sprechzeiten:

Montag bis Freitag 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Dieser Artikel ist durch den Berliner Partizipationsfond gefördert.

Mehr Inklusion wagen

Sicherung der pflegerischen Versorgung nicht vergessen

Mitte März haben die Koalitionsverhandlungen zwischen CDU, CSU und SPD begonnen. Die Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben e.V. (ISL) erinnert angesichts der bisher nur spärlichen Äußerungen im Sondierungspapier und hinsichtlich des behindertenpolitischen Handlungsbedarfes an die mahnenden Worte des Behindertenbeauftragten Jürgen Dusel: „Demokratie braucht Inklusion!“

Die ISL empfiehlt die Orientierung an den „Formulierungsvorschlägen für die Koalitionsvereinbarung 2025“ der LIGA Selbstvertretung und mahnt, die Verhandlungen konsequent an der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) auszurichten. Das bedeutet auch, bei zukünftigen Gesetzgebungsvorhaben strikt partizipativ vorzugehen. Ganz konkret benennen die „Formulierungsvorschläge“ vier Kernbereiche:

1. Barrierefreiheit, insbesondere die Novellierung des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) sowie umfassende

Barrierefreiheit im Bereich der öffentlichen Personenbeförderung und im Gesundheitswesen

2. Gewaltschutz, insbesondere einheitliche Gewaltschutzkonzepte

für Einrichtungen der sog. Behindertenhilfe und der Verzicht auf Zwang im Psychiatriebereich

3. Deinstitutionalisierung, insbesondere den Abbau von Sonderstrukturen bei

Arbeit, Wohnen und in der Bildung mit gezielten Maßnahme-Plänen

4. Nicht-Diskriminierung, insbesondere die Novellierung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) inklusive der

Aufnahme des Diskriminierungsverbotes im Bereich von Gesundheitsdienstleistungen

Das Sondierungspapier stellt in Aussicht, die „Barrierefreiheit im privaten und im öffentlichen Bereich [zu] verbessern“ und verspricht die Deinstitutionalisierung im Bereich der Teilhabe am Arbeitsleben mit Maßnahmen zum Übergang in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Damit sind erste wichtige Schritte angesprochen. Ein effektiver Gewaltschutz, die Deinstitutionalisierung in den Bereichen Wohnen und Bildung sowie die dringend notwendige Novellierung von BGG und AGG fehlen jedoch noch.

Ergänzend weist die ISL auf zwei wichtige Änderungen auf dem Weg zu einem inklusiven Gesundheitssystem hin: Die Wahlfreiheit des Wohnorts ist gerade im Bereich der Außenklinischen Intensivpflege ohne Eigenanteile im SGB XI zu gewährleisten. Um jährliche untergesetzliche Sonderregelungen im Bereich des § 37 c SGB V seitens des Gemeinsamen Bundesausschusses überflüssig zu machen, ist dringend

eine Gesetzesanpassung notwendig.

Die ISL fordert die verhandelnden Parteien auf, in der Koalitionsvereinbarung mehr Inklusion zu wagen, entschlossen zu sein und Verbesserungsvorschläge für mindestens die benannten vier Kern-Forderungen zu erarbeiten. Sie erinnert dafür weiter an die „10 Gebote für die Bundestagswahl“.

Die „Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V. (ISL)“ ist eine menschenrechtsorientierte Selbstvertretungsorganisation und die Dachorganisation der Zentren für Selbstbestimmtes Leben behinderter Menschen. Sie wurde nach dem Vorbild der US-amerikanischen „Independent Living Movement“ gegründet, um die Selbstbestimmung behinderter Menschen auch in Deutschland durchzusetzen.



© Megan Rexazin Conde | Pixabay.com

Die „10 Gebote für die Bundestagswahl“ gibt es online:



anzeige

PFLEGEengelBERLIN
PFLEGEDIENST

WIR HABEN NOCH PLATZ
WOHNGEMEINSCHAFT IN Berlin- WESTEND!

Persönliche Assistenz, die für Sie da ist

Wir sind Ihr ambulanter Pflegedienst mit Schwerpunkt auf **Persönliche Assistenz**. Gemeinsam fördern wir Ihre Selbstbestimmung und sorgen dafür, dass Sie uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Aktuell haben wir freie Plätze in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung in Berlin-Westend.

GRUNDPFLEGE

FREIZEIT ASSISTENZ

HAUSWIRTSCHAFT

ARBEITS ASSISTENZ

MEHR INFORMATIONEN ODER
EINE PERSÖNLICHE BERATUNG UNTER

☎ 030 609 805 378

pflegeengelberlin.de

3M mitreden
mitdenken
mitentscheiden

3M ist ein monatliches TV-Projekt des Berliner Behindertenverbands

Thema
Behinderten- und Sozialpolitik der Partei „SPD“

Studiogast
Lars Düsterhöft

Moderation
Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Weitere Sendungen auf dem BBV-YouTube-Kanal

Ausstrahlung
11. April um 19.00 Uhr auf Alex Berlin

Gefördert durch Aktion Mensch.



Foto: Kilian Vitt

Jubiläum – 5 Jahre: Ihre Stimme für Inklusion! Berliner Behinderten · parlament

Auftakt · veranstaltung 2025
Dienstag, 6. Mai 2025
von 15.00 bis 18.30 Uhr



Eingeladen sind

- Menschen mit Behinderungen, chronischen Krankheiten und ihre Angehörigen
- Menschen, die in der Selbsthilfe oder Selbst · vertretung aktiv sind
- Menschen, die noch nicht in einem Verein oder einer Initiative sind

Programm

- Anträge 2024: Was ist passiert?
- Fokusgruppen 2025: Arbeit, Bildung, Kultur und Mobilität
Wie kann ich mitreden?
- Gäste u.a.: Senatorin Cansel Kiziltepe (angefragt), Christine Braunert-Rümenapf, Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen

Ort: Landeszentrale für politische Bildung Berlin, in der Nähe vom Zoo
Dolmetschung: in Gebärdensprache, Schriftsprache und Leichte Sprache



Die Anmeldung startet am 4. April 2025

Plätze sind begrenzt! Mit dem Online-Formular melden Sie sich auch zu den Fokusgruppen an.

www.behindertenparlament.berlin/auftaktveranstaltung

Unterstützt durch:



Gefördert von:



Partizipationsfonds Berlin bei



Neubau von Förderschulen

Berlin muss konsequent Kurs auf schulische Inklusion nehmen

In Berlin ist eine Entwicklung zu verzeichnen, die den Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Bereich Bildung zuwiderläuft. Ein deutliches Signal hierfür sind die geplanten Neubauten von Förderschulen in insgesamt vier Bezirken, darunter Pankow, Reinickendorf, Marzahn-Hellersdorf und Neukölln. Auffällig ist, dass diese Neubauten sich vor allem auf Bezirke konzentrieren, die bereits eine hohe Anzahl an Förderschulen aufweisen.

Ezgi Aydinlik, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Monitoring-Stelle UN-Behindertenrechtskonvention am Deutschen Institut für Menschenrechte, betont dazu: „Am Beispiel von Neukölln und Reinickendorf wird ersichtlich, dass der anvisierte Bau von Förderschulen eng mit strukturellen Problemlagen wie sozialen Ungleichheiten und prekären Lebensverhältnissen verknüpft ist. Förderschulen als exklusive Lernorte tragen jedoch nicht zur Bewältigung dieser Probleme bei, sondern verstärken sie, indem sie die Segregation vertiefen und gleiche Bildungschancen weiter erschweren.“

Zusätzlich unterstreicht die in den letzten Jahren nur vereinzelt erfolgte Einrichtung inklusiver Schwerpunktschulen diese negative Entwicklung, die im Widerspruch zu den menschenrechtlichen Verpflichtungen der UN-BRK zur Schaffung eines inklusiven Bildungssystems steht.

Hohe Anzahl von Schulausschlüssen

Besorgniserregend ist



auch die hohe Zahl von Schüler*innen mit Behinderungen, die von Nichtbeschulung oder verkürzter Beschulung betroffen sind. Zivilgesellschaftliche Organisationen berichten schon länger, dass strukturelle Defizite an Berliner Schulen zur Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen führen.

Diese Defizite betreffen insbesondere die unzureichende schulische Infrastruktur, wie etwa den Personalmangel und die fehlende Barrierefreiheit, und müssen daher dringend behoben werden. Zudem müssen zugrundeliegende normative Regelungen, wie § 43b Absatz 1 des Berliner Schulgesetzes und die zugehörige Verordnung, so gestal-

tet werden, dass sie mittelbare Diskriminierungen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen verhindern.

Elternwahlrecht darf nicht zur Legitimation von Förderschulen instrumentalisiert werden

Die Landesregierung rechtfertigt die binäre Struktur des

Regel- und Förderschulsystems mit einem Verweis auf das sogenannte Elternwahlrecht. In der heute veröffentlichten Position „Inklusion an Berliner Schulen entschlossen umsetzen“ wird klargestellt, dass das Elternwahlrecht bewusst nicht in den Normtext der UN-BRK aufgenommen wurde, da ein dauerhaftes Nebeneinander von Regel- und

Förderschulen, verbunden mit einem Wahlrecht, nicht vereinbar ist mit der Verpflichtung, ein inklusives Bildungssystem zu schaffen.

„Aus der Bildungsforschung ist zudem bekannt, dass Bildungsentscheidungen der Eltern soziale Ungleichheiten verstärken“, führt Aydinlik aus. „Die Wahl zwischen inklusiver und separater Beschulung führt zu einer unverhältnismäßigen Häufung benachteiligter Kinder in Förderschulen. Die Umsetzung schulischer Inklusion ist daher nicht nur eine Verpflichtung der UN-BRK, sondern gleichzeitig eine Frage sozialer Gerechtigkeit.“

Berliner Schulpolitik muss ihren Kurs korrigieren

Die Berliner Schulpolitik steht vor der Herausforderung, ihren politischen Kurs zu korrigieren, um schulische Inklusion im Sinne des gemeinsamen Unterrichts strukturell zu gewährleisten. Ein erster Schritt ist die Entwicklung eines Plans für den transformativen Wandel hin zur schulischen Inklusion, der Zeitrahmen, Zuständigkeiten und Ressourcen verbindlich festlegen sollte. „Unabdingbar ist zudem die Reform des Schulgesetzes, um den Wandel hin zur Inklusion normativ abzusichern“, erklärt Aydinlik.

Von zentraler Bedeutung für die Umsetzung ist die Reorganisation des Personals an Förderschulen, beispielsweise in ein Unterstützungssystem innerhalb der Regelschulen, wie es bereits in Bremen praktiziert wird. So würde der segregierte Lernort aufgelöst und das Personal der Förderschulen würde Teil des Lehrerkollegiums an allgemeinen Schulen werden. ◀

anzeige



Werden Sie Mitglied im Berliner Behindertenverband e.V. und profitieren Sie von tollen Angeboten

- Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)
- Beratung zu ÖPNV & Mobilität
- Freizeitangebote wie Kaffeeklatsch
- Junge Selbsthilfegruppe „Rad ab!“
- Selbsthilfegruppe „Gut drauf“ (inklusive Kegeln und Spieletreff)
- Selbsthilfegruppe „Corona“
- Europäischer Protesttag am 05. Mai
- Zehn Mal im Jahr die Berliner Behindertenzeitung frei Haus

Berliner Behindertenverband e.V., Jägerstraße 63D, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: info@bbv-de | Internet: www.bbv-ev.de

Ja, ich möchte Mitglied des Berliner Behindertenverbands werden.

- Mitgliedschaft
6,00 Euro pro Monat
plus einmalig 6,00 Euro Aufnahmegebühr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Monat zahlen
- Solidarmitgliedschaft
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name

Geburtsdatum

Straße

PLZ / Ort

Telefonnummer / E-Mail

Beginn der Mitgliedschaft

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.

Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Mitgliedsbeitrages im folgenden Intervall:

- monatlich vierteljährlich halbjährlich jährlich

Kontoinhaber:in und IBAN

Datum und Unterschrift

Aktion Mensch-Studie zum Zero Discrimination Day

Jugendliche mit Beeinträchtigung besonders häufig von Mobbing betroffen

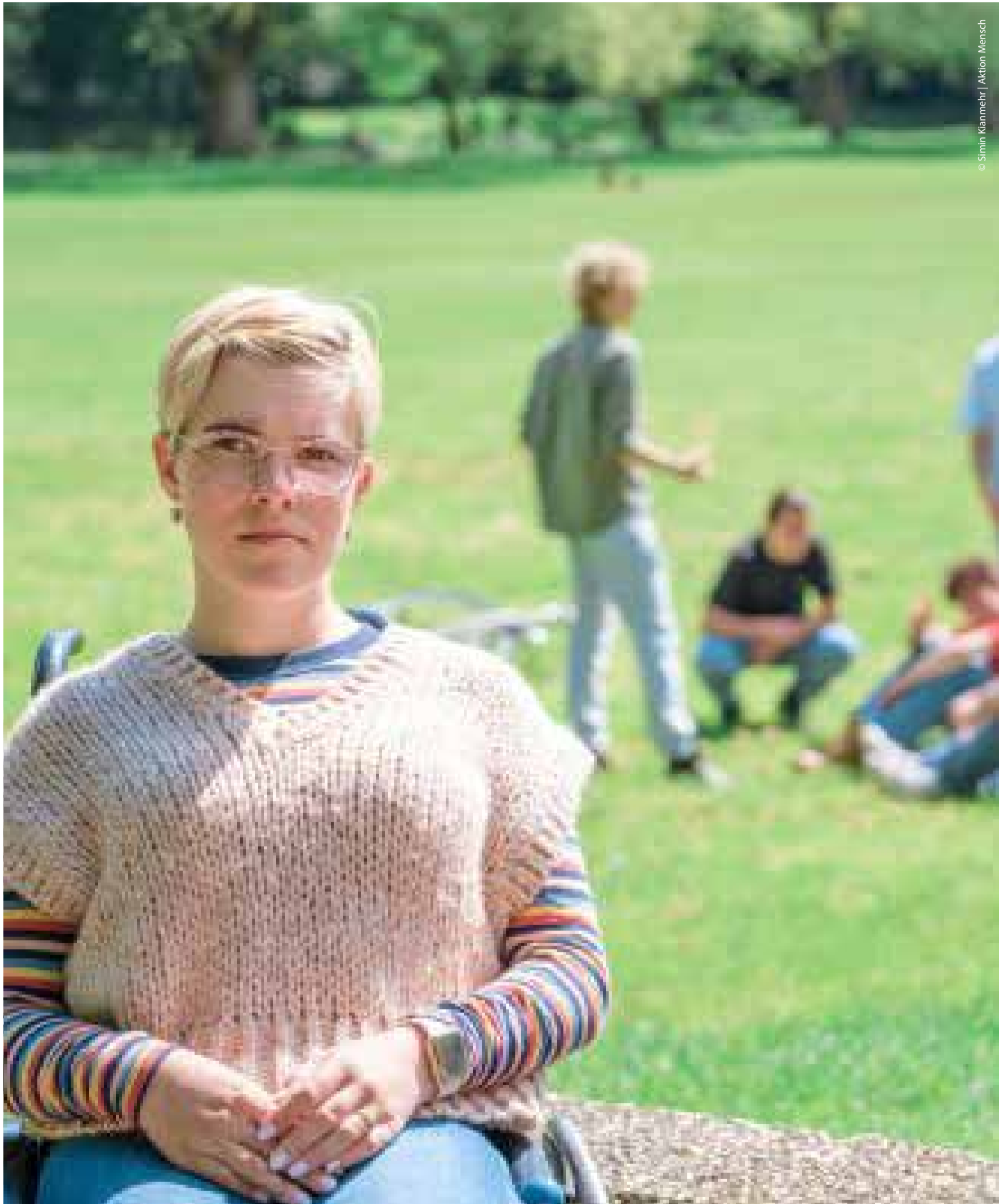
Ausgrenzung findet häufig dort statt, wo sich die Generation Z im Alltag regelmäßig aufhält – wie in sozialen Medien oder der Schule. So gibt mehr als ein Drittel der Jugendlichen mit Beeinträchtigung (35 Prozent) an, bereits Erfahrungen mit Cybermobbing gemacht zu haben. Dagegen bestätigt das nur rund ein Fünftel der Befragten ohne Beeinträchtigung (22 Prozent). Am häufigsten mit Cybermobbing konfrontiert sehen sich weibliche Befragte mit Beeinträchtigung.

Auf diese alarmierenden Ergebnisse aus dem Inklusionsbarometer Jugend, der ersten bundesweiten Vergleichsstudie zu Teilhabechancen von jungen Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung, macht die Aktion Mensch anlässlich des Zero Discrimination Day am kommenden Samstag aufmerksam. Der Aktionstag wurde von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und soll auf Diskriminierung und Vorurteile aufmerksam machen sowie dazu aufrufen, sich für Toleranz und Akzeptanz aller Menschen starkzumachen.

Mobbing an Schulen: Jugendliche mit Beeinträchtigung deutlich häufiger betroffen

Dass junge Menschen mit Beeinträchtigung häufiger Opfer von Mobbing werden, spiegelt sich auch in den Erfahrungen am Lernort Schule wider. So geben 44 Prozent an, bereits von Schüler*innen oder Lehrkräften gemobbt worden zu sein. Bei den Befragten ohne Beeinträchtigung sind es im Vergleich nur 16 Prozent.

Beeinträchtigungsspezifisch werden dabei Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen wesentlich weniger gemobbt, als wenn eine Beeinträchtigung in den Bereichen Psyche oder Sucht vorliegt. Hier berichtet jeweils ein Anteil von 65 beziehungsweise 52 Prozent von Mobbingerfahrungen. Ebenso wird oder wurde fast die Hälfte der jungen Menschen mit einer Beeinträchtigung beim Sprechen, Bewegen oder einer kognitiven Beeinträchtigung gemobbt (47 Prozent, 46 Prozent und 46 Prozent).



© Simin Kianmehr | Aktion Mensch

Aktion Mensch fordert Inklusion und Teilhabe von Anfang an

Nur etwas mehr als die Hälfte (55 Prozent) der befragten jungen Menschen mit Beeinträchtigung fühlt sich von Gleichaltrigen akzeptiert und

unterstützt. Bei den Befragten ohne Beeinträchtigung geben dies fast drei Viertel an (71 Prozent).

„Die Zahlen verdeutlichen: Solange der Umgang mit Vielfalt keine Selbstverständlichkeit ist, können zwischen jungen Menschen Vorurteile

entstehen, die Ausgrenzung und Mobbing befördern“, erklärt Christina Marx, Sprecherin der Aktion Mensch.

„Wenn junge Menschen jedoch früh in ihrem Leben mit inklusiven Umfeldern in Berührung kommen, wachsen sie

deutlich selbstverständlicher in eine gleichberechtigte Gesellschaft hinein. Wer von klein auf lernt, sich mit Respekt und Empathie zu begegnen und Vielfalt als Mehrwert begreift, tut dies auch mit großer Wahrscheinlichkeit in späteren Phasen des Lebens.“

Neben dem Elternhaus sind auch Schulen, Freizeit- und Sportvereine sowie Akteure der außerschulischen Jugendarbeit gefragt, Anti-Mobbing-Angebote – online wie offline – sicherzustellen und ein inklusives Miteinander proaktiv zu fördern. ▶

anzeige

**JOB
BÖRSE**

der Berliner
**INKLUSIONS
BETRIEBE**

Anmeldung bis 12.5.: jobboerse@via-berlin.de

16.6.2025

Schankhalle Pfefferberg
Schönhauser Allee 176 10119 | Berlin

Veranstaltet von der:

Landesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen Berlin

Mit freundlicher Unterstützung von:

Landesamt für Gesundheit und Soziales

www.protesttag-behinderte.de

**5. Mai
2025
Berlin**

**Europäischer
Protesttag zur
Gleichstellung
von Menschen
mit
Behinderung**

**Motto
Neustart
Inklusion**

Infos in Leichter Sprache



**Kundgebung
13 Uhr am Roten Rathaus**

Start

11 Uhr am Brandenburger Tor

Berliner Selbsthilfegruppen

Vielfalt in der Stadt - auch in der Selbsthilfe

Von Jasper Dombrowski

Angesichts der positiven Resonanzen stellt die BBZ auch dieses Jahr monatlich Angebote und Selbsthilfegruppen in Berlin vor. Die Serie soll zu Informationen über Selbsthilfegruppen verhelfen, zu Gruppengründungen animieren sowie Vorurteile abbauen. Die Artikel richten sich an bereits Aktive sowie Interessierte der Selbsthilfe.

Für diese Ausgabe durfte ich mit Katrin de la Hays sprechen. Sie hat seit Frühjahr 2023 eine Selbsthilfegruppe für Stiefmütter. Eine Stiefmutter ist eine Frau, die mit einem leiblichen Elternteil eines Kindes in einer Beziehung lebt und nicht die leibliche Mutter dieses Kindes ist.

BBZ: Vielen Dank für Ihre Zeit. Fangen wir gleich an, führen Sie „nur“ Gesprächsrunden oder machen Sie auch Aktivitäten?

Katrin de la Hays: Wir führen in erster Linie Gesprächsrunden, aber da wir an die Kiezoase angebunden sind, hat diese uns schon zwei Workshops zum Thema Patchwork ermöglicht.

BBZ: Berichten Sie gerne von Treffen, die Sie noch gut in Erinnerung haben.

Katrin de la Hays: Für mich ist es immer wieder erstaunlich und heilsam, wenn eine neue Teilnehmerin hinzukommt und von sehr ähnlichen Themen und Gefühlen berichtet, die auch die anderen Teilnehmerinnen kennen. Nicht selten kommt es vor, dass diese Frau-

en dann zu Tränen gerührt sind, einfach weil sie zum ersten Mal richtig verstanden, ernst genommen und nicht verurteilt werden. Und weil ihnen endlich klar wird, dass nicht SIE das Problem sind, sondern dass diese Familienkonstellation so komplex ist, dass sie wirklich viel Anstrengung und viele ungewollte Emotionen verursachen kann. Sie fühlen sich dann nicht mehr alleine mit ihrem Problem. Das ist der Schlüssel, denke ich.

Danach entstehen manchmal ganz wunderbare Prozesse, die eine neue Positionierung in der eigenen Familie möglich machen, weil man sich nicht mehr schämt oder falsch und schlecht fühlt. Oft hat das eigene Umdenken in Richtung mehr Verständnis für sich selbst, mehr Selfcare und mehr Akzeptanz für die ungeliebten Gefühle oder Verhaltensweisen auch Auswirkungen auf den Partner und die Patchworkkinder. Ich habe erlebt, dass danach mehr ehrliche Gespräche möglich waren.

BBZ: Wozu haben Sie die Selbsthilfegruppe gegründet?

Katrin de la Hays: Eine enorme Last am Stiefmutter sein sehe ich in der Einsamkeit. Das Thema ist gewissermaßen tabuisiert. Denn wer sollte denn schon etwas dagegen haben, ein oder zwei Kinder mehr unterm Weihnachtsbaum zu haben?

Der Partner hat eine ganz eigene Perspektive auf die Situation und durch seine persönliche Betroffenheit, kommt er somit zunächst als Gesprächspartner oft nicht infrage oder erscheint wenig hilfreich. Durch diese Tatsache und die Erwartungshaltung der Gesellschaft sowie die



schnelle Stigmatisierung als „böse Stiefmutter“ machen die Frauen das häufig mit sich alleine aus und vereinsamen buchstäblich und das, obwohl sie jeden Tag so viele Menschen in Form von Familie um sich haben und sich den Mund füsselig reden. Das führt nicht selten zu Ohnmacht, Wut oder Verzweiflung. Denn ganz gleich, wieviel Mühe sie sich geben, wieviel sie sich auch in ihrer Rolle aufopfern, die Bemühungen werden oft nicht geschätzt oder überhaupt gesehen, es wird ihnen häufig wenig gedankt und es fehlt in der Regel die wesentliche Voraussetzung, die eine „Mutter“ mitbringt.

BBZ: Warum engagieren Sie sich persönlich für Ihre Selbsthilfegruppe? Sind Sie selbst betroffen oder gibt es andere Gründe?

Katrin de la Hays: Ja ich bin Betroffene. Ich bin selbst Stiefmama von zwei Jungs, zwölf und 16 und habe mit meinem Mann zwei gemeinsame Kinder - Zwillinge, zwei Mädchen, die jetzt fünf sind. Ich habe händeringend nach Hilfe gesucht und musste feststellen, dass das, was man in der Familie, im Bekanntenkreis und in der Gesellschaft erlebt, sich

auch auf diesem Gebiet widerspiegelt.

Die Stiefmutter kommt nicht wirklich vor. Es gibt Hilfe für die getrennten Eltern und für die Trennungskinder, was natürlich super wichtig ist. Es dreht sich aber alles um die „alte“ Kernfamilie, mitunter noch Jahre, nachdem es bereits eine neue kleine Familie oder eine große, bunte zusammengewürfelte Patchwork-Familie gibt. Die Hinzugekommenen, also neue Partnerin und gegebenenfalls auch neue Kinder, haben aus Sicht der Gesellschaft kein Problem und kaum Mitspracherecht. Dabei hat alles, was rund um die Stiefkindern passiert und mit der Kindsmutter dieser verhandelt wird, unmittelbare Auswirkungen auf die gesamte Familie.

Hilfe holen sich viele aus Büchern, wie von Jesper Juul oder auch Katharina Grünewald zu dem Thema. Aber damit sind sie ja auch wieder alleine mit der Thematik. Das war für mich der Anlass aus eigener Initiative eine Selbsthilfegruppe zu gründen, was sich Dank dem tollen Engagement der Kiezoase verwirklichen ließ.

BBZ: Hatten Sie anfangs oder haben Sie Vorurteile oder Hemmungen in Bezug auf

Selbsthilfegruppen und Gesprächsrunden?

Katrin de la Hays: Nein, das hatte ich nie. Ich habe schon immer den Vorteil darin gesehen, mit Menschen in Austausch zu gehen, die ein ähnliches oder das gleiche belastende Thema haben, mit dem sie sich außerhalb der Gruppe entweder nicht ausreichend verstanden fühlen oder sich auch möglicherweise nicht trauen, darüber zu sprechen.

BBZ: Sehen Sie in Selbsthilfegruppen Chancen? Falls ja, welche und warum.

Katrin de la Hays: Ja auf jeden Fall. Mir selbst geht es sehr viel besser, seitdem ich weiß, dass ich nicht alleine bin, dass nicht ICH das Problem bin, sondern dass die Problematik auch für viele andere Frauen mit den verschiedensten Hintergründen besteht, allesamt großartige, taffe und herzliche Frauen, die einfach nur „das Richtige“ tun wollen, für ihre Familien, aber auch für sich selbst.

Diese Gemeinschaft stärkt mich und lässt mich auch meinem Partner gegenüber anders auftreten, was wieder Raum für Selbstwirksamkeit schafft. Ich habe meinen Partner ins Boot geholt, wir gehen inzwischen gemeinsam zur Familienberatung und nehmen an Workshops teil. Ich gestalte wieder mehr mit und fühle mich weniger fremdbestimmt und ausgeliefert. Viele Frauen in der Gruppe haben von ähnlichen Entwicklungen berichtet.

BBZ: Haben Sie Kontakt zu einer Selbsthilfekontaktstelle und warum?

Katrin de la Hays: Wir sind bei den Sekis verzeichnet, aber nur als Hinweis, dass es uns gibt und einer kurzen Beschreibung. Darüber haben uns auch schon einige Frauen erreicht.

BBZ: Wie viele regelmäßig teilnehmende Personen hat Ihre Gruppe?

Katrin de la Hays: Wir sind eine offene Gruppe, weshalb nie alle Frauen teilnehmen. Insgesamt sind wir 27. Bei den Treffen waren wir aber noch nie mehr als acht, allerdings sind es auch nicht immer die gleichen. Ich würde sagen, dass momentan rund sechs Frauen sehr regelmäßig teilnehmen. Es kommen aber auch immer wieder neue Teilnehmerinnen hinzu.

BBZ: Wie lange dauert jeweils ein Treffen und gibt es regelmäßige Termine, wie bestimme Tage und Zeiten?

Katrin de la Hays: Wir treffen uns jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im ersten Stock der Kiezoase, Barbarossastraße 65. Die Treffen dauern je nach Bedarf anderthalb bis zwei Stunden.

BBZ: Ist Ihre Selbsthilfegruppe offen für neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wie können neue Interessenten Ihre Gruppe kontaktieren?

Ja wir sind offen. Wer kommen möchte, kann sich entweder an die Kiezoase wenden: kiezoase@pfh-berlin.de
Tel: 030 – 21730 202
Das Infobüro hat folgende Öffnungszeiten:
Mo & Mi 15 – 18 Uhr
Di & Do 10 – 13 Uhr

anzeige

Kann man machen.

Mach' einfach, was du willst.
Persönliche Assistenten und Assistentinnen
helfen dir, mitten im Leben zu leben.

f i y t

futura-berlin.de

Neues Verzeichnis 2025

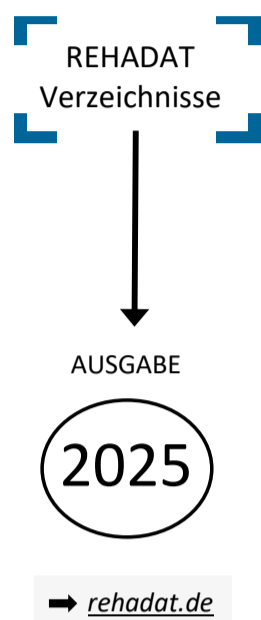
Wer forscht in Deutschland zu Rehabilitation, Teilhabe und Inklusion?

REHADAT stellt das aktuelle Verzeichnis der „Rehabilitations- und Teilhabeforschenden – Akteurinnen, Akteure und Themen in Deutschland 2025“ zum kostenfreien Download bereit. Das Verzeichnis wird zum Reha-Kolloquium in Nürnberg veröffentlicht und informiert darüber, welche Personen zu den verschiedenen Themen der Rehabilitation, Teilhabe und Inklusion in Deutschland forschen.

Diese Ausgabe wurde durch aktuelle Themen ergänzt – so beschäftigen sich viele Forschende auf unterschiedlichste Art damit, ob und wie eine digitale Transformation im Rahmen der Rehabilitation und Teilhabe nutzbar gemacht werden kann, beispielsweise durch Virtual Reality, KI oder eine partizipative Technologieentwicklung.

Das 34. Reha-Kolloquium in Nürnberg behandelt diese und weitere aktuelle Themen aus der Rehabilitationsforschung – das Rahmenthema lautet: „Mensch trifft Maschine – digitale Chancen in Prävention und Rehabilitation nutzen“. Das Programm umfasst mehr als 300 wissenschaftliche Vorträge zu aktuellen rehabilitations- und teilhabebezogenen Themen aus der Reha- und Versorgungsforschung, der Reha-Praxis und der Gesundheitspolitik sowie verschiedene Diskussionsformate und Workshops. Auch REHADAT wird sich im Rahmen einer Posterpräsentation zum Thema „Adipositas im Arbeitsleben“ am Kolloquium beteiligen sowie mit einem eigenen Stand.

In der aktuellen Ausgabe des Verzeichnisses sind insgesamt 263 Reha-Forschende aus allen Fachdisziplinen der



Rehabilitations- und Teilhabeforschende 2025 Akteurinnen, Akteure und Themen in Deutschland

34. Reha-Wissenschaftliches Kolloquium „Mensch trifft Maschine – digitale Chancen in Prävention und Rehabilitation nutzen“

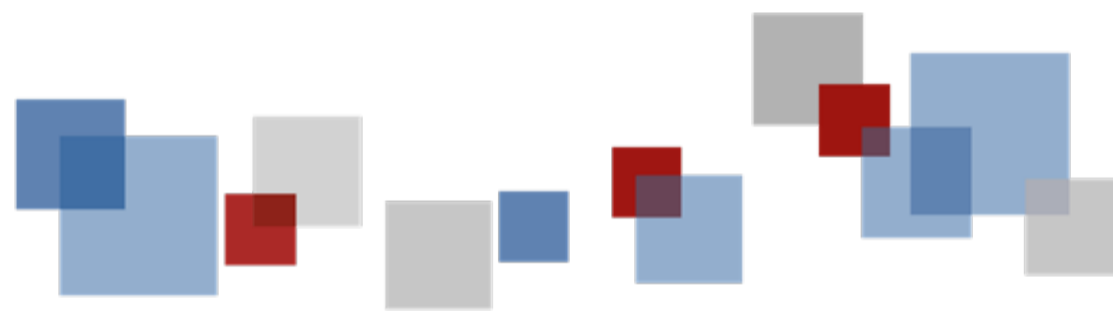
Rehabilitation und Teilhabe aufgeführt.

Das Verzeichnis steht kostenfrei im Portal REHADAT-Forschung als PDF-Download bereit. Dort ist zudem eine Online-Übersicht der Forschenden abrufbar, und Interessierte können sich zur Aufnahme in das Verzeichnis melden.

Das Verzeichnis wird jährlich herausgegeben von REHADAT, der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation, der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation und der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Über REHADAT

REHADAT ist das zentrale, unabhängige Informationsangebot zur beruflichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Die Informationen richten sich an Betroffene und alle, die sich für ihre berufliche Teilhabe einsetzen. Alle Angebote sind barrierefrei und kostenlos zugänglich. REHADAT ist ein Projekt des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V., gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus dem Ausgleichsfonds.



Die Broschüre gibt es online:



Phönix
Soziale Dienste
gemeinnützige GmbH

Der Mensch im Mittelpunkt

Wir bieten Persönliche Assistenz und Betreutes Einzelwohnen in Berlin und unterstützen Menschen mit Behinderung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

In ganz Berlin unterwegs.

www.phoenix-soziale-dienste.de



Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0

Berlin fördert mit Akzeptanz und Nutzung digitaler Lösungen

Um die Potenziale technischer Lösungen und die Möglichkeiten der Digitalisierung für die Pflege auszuschöpfen, hat das Land Berlin bereits im Jahr 2018 die Initiative „Pflege 4.0 – Made in Berlin“ gegründet. Zielgruppe sind pflegebedürftige Menschen, pflegende An- und Zugehörige sowie beruflich Pflegenden. Im Rahmen dieser Initiative wurde 2020 unter anderem das bundesweit erste Berliner Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0 gegründet.

Ziel ist es, die Potenziale der Digitalisierung für die Pflege nutzbar zu machen und damit einen wirksamen Beitrag zur Unterstützung der Pflege in Berlin zu leisten sowie Akzeptanz und Nutzung digitaler Lösungen bei pflegebedürftigen Menschen und ihren Bezugspersonen sowie bei beruflich Pflegenden und Beratern in Berlin zu fördern.

Was in den vergangenen Jahren erreicht wurde und welche weiteren Vorhaben es aktuell gibt, damit hat sich der Berliner Senat in seiner heutigen Sitzung beschäftigt. Ein entsprechender Beschluss wurde auf den Weg gebracht.



Im nächsten Schritt wird der Bericht dem Hauptausschuss des Abgeordnetenhauses zur weiteren Beratung übermittelt. Das Berliner Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0 hebt mit vielfältigen Maßnahmen und Aktivitäten die Potenziale der Digitalisierung für die Pflege. So können Interessierte beispielsweise in einer Musterwohnung in Berlin-Charlottenburg im Zentrum für erlebbare Künstliche Intelligenz und Digitalisierung (ZEKI) technische

Möglichkeiten für das Leben zu Hause und im Pflegeheim besichtigen und ausprobieren. Durch die Landesförderung und die damit verbundene Unabhängigkeit können sich Interessenten jenseits von Kaufdruck und Herstellerinteressen über alltagsunterstützende Technologien informieren und beraten lassen. Hier ist auch Raum für ethische und datenschutzrechtliche Fragen sowie Skepsis, Ängste und Sorgen, die häufig eng mit dem Thema Digitalisierung verbunden sind.

Darüber hinaus informiert das Berliner Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0 zu Themen rund um die Digitalisierung in der Pflege auf seiner Website www.lebenpflagedigital.de, auf verschiedenen Veranstaltungen oder in eigenen Veröffentlichungen wie der erfolgreichen Broschüre „Trautes Heim. Digitale Helfer für ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden“. Auch der vom Kompetenzzentrum entwickelte und bundesweit einmalige Mein-Technik-Finder (www.meintechnikfinder.de) soll durch individuell passende Techniklösungen zu einem möglichst langen und unabhängigen Leben in den eige-

nen vier Wänden auch im Fall von Hilfe- und Pflegebedürftigkeit beitragen. Zudem bereitet das Landeskompetenzzentrum mit Webinaren und Informationsveranstaltungen Berliner Pflegeeinrichtungen auf die gesetzlich verpflichtende Anbindung an die Telematikinfrastruktur zum 1. Juli vor.

Dr. Ina Czyborra, Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege: „Digitale Lösungen sind auch in der Pflege unverzichtbar, um die vielen Herausforderungen zu bewältigen – sei es im privaten Umfeld, in der ambulanten Pflege oder in Einrichtungen und Pflegewohngemeinschaften. mso mehr freut es mich, dass wir mit der Initiative „Pflege 4.0 – Made in Berlin“ zahlreiche Vorhaben auf den Weg gebracht haben, damit pflegebedürftige Menschen, pflegende Angehörige und in der Pflege Tätige mögliche Berührungsängste mit digitalen Lösungen abbauen und die Vorteile der Digitalisierung nutzen können. Mit dem Landeskompetenzzentrum Pflege 4.0 haben wir ein neutrales und kostenfreies Angebot für alle Fragen rund um die Digitalisierung geschaffen, das deutschlandweit als Vorreiter gilt.“

Rad ab! sucht neue Teilnehmende!

Junge Selbsthilfe

Wir sind eine Selbsthilfegruppe für junge Menschen bis 35 Jahre mit Behinderungen. Wir treffen uns auch jeden letzten Freitag im Monat von 16 bis 18 Uhr in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin - Mitte.

Zu unseren Treffen sind alle jungen Menschen mit jeder Art von Behinderungen willkommen.

Nächste Termine sind am 25. April und 30. Mai 2025.

Fragen und Anmeldung einfach an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Rad ab! ist eine Selbsthilfegruppe des Berliner Behindertenverbands. Eine Mitgliedschaft im BBV e. V. ist nicht notwendig.

Kreativwettbewerb „Siehst Du mich?“

Die Lebenswelten von Menschen mit Behinderung

Die Fürst Donnersmarck-Stiftung (FDST) und der Evangelische Bundesfachverband für Teilhabe (BeB) schreiben zum zweiten Mal einen Kreativwettbewerb aus. Ziel des Wettbewerbs mit dem Motto „Siehst Du mich?“ ist es, die vielfältigen Lebenswelten von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung sichtbar zu machen und ein Zeichen für eine inklusive Gesellschaft zu setzen.

In Zeiten, in denen demokratische Grundwerte zunehmend herausgefordert werden, ist es wichtiger denn je, Vielfalt als gesellschaftlichen Gewinn hervorzuheben. Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung sind Teil dieser Vielfalt, oft jedoch nicht ausreichend sichtbar. Der Wettbewerb möchte daher künstlerische Perspektiven und Stimmen zu diesem Thema sammeln und präsentieren.

Mitmachen und kreative Vielfalt zeigen

Alle, die eine kreative Idee zum Thema „Siehst Du mich? Die Lebenswelten von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung“ umsetzen möchten, sind herzlich



eingeladen, teilzunehmen. Besonders berücksichtigt werden Arbeiten, die von inklusiven Tandems erstellt wurden.

Kreativität ohne Grenzen: Ob Mode, Musik, Poesie oder Performance – der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Mögliche Beitragsformate sind unter anderem:

- Fotos und Fotoreportagen
- Filme und Videos (max. 5 Minuten)
- Podcasts
- Schriftliche Beiträge (max. 1.000 Wörter)

Jetzt bewerben

Einsendeschluss für Beiträge ist der 15. Juni 2025.

Einreichungen per E-Mail an: kreativwettbewerb@beb-ev.de

Preisgelder

Die besten drei Beiträge werden von einer inklusiven Jury ausgewählt und prämiert:

- 1. Platz: 1.500 Euro
- 2. Platz: 500 Euro
- 3. Platz: 250 Euro

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im September 2025 im Rahmen einer Veranstaltung bekannt gegeben. Zudem werden alle eingereichten Beiträge in den Kommunikationskanälen der FDST und des BeB präsentiert.

Special Olympics Winterspiele

Team Deutschland glänzt in Turin

Die Special Olympics World Games sind das weltweit größte inklusive Sport-Event für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Die Spiele werden vom internationalen Special Olympics Verband vergeben. Wie die Olympischen und Paralympischen Spiele finden sie alle zwei Jahre abwechselnd im Sommer und im Winter statt.

Die Special Olympics World Winter Games fanden vom 8. bis 15. März 2025 in Turin statt. Nach den letzten Entscheidungen bei den Weltwinterspielen in Turin zieht das Team Special Olympics Deutschland eine durchweg positive Bilanz. Mit insgesamt 14 Gold-, 19 Silber- und 25 Bronzemedailen haben die Athlet*innen eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass sie zur internationalen Spitze gehören.

Die Medaillenbilanz im Detail zeigt die beeindruckende Leistung des Teams: Neben den 58 Medaillen konnten 22 vierte, 8 fünfte, 8 sechste, 4 siebte und 2 achte Plätze erzielt werden. Zudem gab es drei Teilnehmerschleifen aufgrund von Disqualifikationen. Diese Erfolge war das Resultat harter Arbeit, Teamgeist und unermüdlichem Einsatz. Wir gratulieren allen 53 Sportler*innen, Trainer*innen und Betreuenden zu dieser außergewöhnlichen Leistung, die nicht nur das Team, sondern auch das gesamte Land stolz macht.

Die Athlet*innen haben nicht nur Medaillen, sondern auch Herzen gewonnen und das Publikum mit ihren Leistungen begeistert.

Übersicht der Medaillenbilanz vom Team Special Olympics Deutschland (SOD)

14 x Gold
19 x Silber
25 x Bronze
22 x 4. Platz
8 x 5. Platz
8 x 6. Platz
4 x 7. Platz
2 x 8. Platz
3 x Teilnehmerschleife nach Disqualifikation

Jürgen Dusel mit Golisano Health Leadership Award ausgezeichnet

Der Beauftragte für die Belange von Menschen mit Be-



Medaillenregen am letzten Wettkampftag im Ski Alpin (l-r): Reka Schatz, Maren Rinderspacher, Florian Daimer, Helena Klintschar und Jonathan Merget.

hinderungen hat von Special Olympics den Golisano Health Leadership Award verliehen bekommen. Die Auszeichnung ist die höchste Ehrung, die Special Olympics an Gesundheitspartner und Einzelpersonen vergibt, die sich besonders für die Gesundheitsförderung und das Wohlbefinden von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung einsetzen.

Die Übergabe des Preises erfolgte anlässlich der Special Olympics World Games Turin 2025 am 14. März in Sestriere, einem der Austragungsorte der Weltwinterspiele. Athletensprecherin Mirjam Prahst Martinez und Athletensprecher Dennis Mellentin von Special Olympics Deutschland (SOD) überreichten ihm den Award. Mirjam Prahst Martinez dankte Jürgen Dusel für sein stetes Engagement für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. „Sie sind uns ein sehr guter Freund, der sich für unsere Belange einsetzt. Das ist ganz toll“, sagte sie. Dennis Mellentin freute sich, ihm den Preis überreichen zu können. „Diese Auszeichnung haben Sie sich sehr verdient. Denn Sie helfen uns“, sagte er. Jürgen Dusel erhielt die Auszeichnung auf Vor-

schlag von SOD. In der Begründung heißt es: „Jürgen Dusel hat sich in außerordentlichem Maße für die Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung eingesetzt. Er hat sich dabei immer wieder für die Gesundheitsangebote von SOD engagiert und auf deren Notwendigkeit und Nutzen verwiesen. Mit den Empfehlungen für mehr Teilhabe für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen in allen Lebensbereichen im Januar 2024 hat er dem Gesetzgeber auch maßgebliche Forderungen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation übergeben.“

Der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel, erklärte zu der Auszeichnung: „Diesen Preis, den ich auch für mein Team annehme, empfinde ich als Ehre und Verpflichtung, mich weiterhin für die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen einzusetzen! Diese Gruppe wird in unserem Gesundheitswesen besonders benachteiligt - und das, obwohl die UN-Behindertenrechtskonvention in

Deutschland bereits seit 2009 geltendes Recht ist. Das hat auch das Screening der Athletinnen und Athleten durch das Healthy Athletes Gesundheitsprogramm bei den letzten Special Olympics World Games 2023 in Berlin gezeigt. Damit eine solche gleichberechtigte

Teilhabe gelingt, benötigen Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen unter anderem eine passende und respektvolle Kommunikation mit dem medizinischen Personal in verständlicher Sprache und mit mehr Zeit. Die Special Olympics World Games - ob

jetzt in Italien oder vor knapp zwei Jahren in Berlin - sind nicht nur ein tolles sportliches Event, sondern auch eine phantastische Gelegenheit, um Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen und ihre Anliegen stärker in den Mittelpunkt zu rücken.“

anzeige

**Ich habe eine Behinderung ... - Na und?!
Trotzdem kaufe ich, was mir schmeckt!**

Mit der Assistenz meiner Wahl. Wann, wo und wie ich es möchte!



ad: ambulante dienste e.V.

neue Adresse:

Wilhelm-Kabus-Straße 21-35 (Eingang II) • 10829 Berlin-Schöneberg
Tel. 030/695975-410 • Fax: 030/695975-423
E-Mail: sekretariat@adberlin.org • Internet: www.adberlin.com

Mitglied im **DER PARITÄTISCHE**

SELBSTBESTIMMT LEBEN. WIR UNTERSTÜTZEN SIE – ZUVERLÄSSIG.

Ambulanter Dienst der Fürst Donnersmarck-Stiftung

Assistenz | Beratung | Pflege | Behandlungspflege | Hilfe im Haushalt

Wir informieren Sie gern:
Oraniendamm 10-6 | Aufgang A
13469 Berlin
Tel. (030) 40 60 58 0
amb.dienst@fdst.de
www.fdst.de/ambulanter-dienst



FÜRST DONNERSMARCK-STIFTUNG

Sondervermögen für Infrastruktur

Maßnahmen aus Sondervermögen müssen Barrierefreiheit und Inklusion fördern

Im Hinblick auf die Diskussion über die Schaffung eines Sondervermögens für Infrastrukturmaßnahmen fordert der Sprecher der LIGA Selbstvertretung, Ottmar Miles-Paul, dass sichergestellt wird, dass die Regelungen für zu fördernde Maßnahmen Barrierefreiheit vorschreiben und die Mittel auch für Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit und Inklusion eingesetzt werden.

Die LIGA Selbstvertretung als Bündnis von Organisationen, die von behinderten Menschen selbst geleitet, verwaltet und vertreten werden, verweist dabei auf die Formulierung im Sondierungspapier von CDU, CSU und SPD, wonach die Barrierefreiheit im privaten und im öffentlichen Bereich verbessert werden soll. „Bei den Regelungen für Maßnahmen aus dem Sondervermögen kann die schwarz-rote Koalition von Anfang an beweisen, dass sie es ernst mit der gleichberechtigten Teilhabe behinderter und älterer Menschen meint.“

„Viele behinderte Menschen stoßen tagtäglich auf eine Vielzahl von Barrieren, die ihre Teilhabe erschweren oder unmöglich machen. Sei es der Zugang zum Rathaus, zu Informationen im Internet, zu Schulen oder anderen öffentlich genutzten Einrichtungen und Angeboten, diese Barrieren müssen endlich konsequent abgebaut werden.“

Daher hoffen wir, dass das Sondervermögen, wenn es beschlossen werden sollte, so eingesetzt wird, dass sämtliche Maßnahmen barrierefrei geplant und umgesetzt werden.



Zudem hoffen wir, dass damit auch Mittel bereit gestellt werden, um bestehende Barrieren gezielt abzubauen, wie

es beispielsweise die Bundesinitiative Barrierefreiheit vorsieht“, erklärte der Sprecher der LIGA Selbstvertretung und

appellierte an die verantwortlichen Parteien, dies von vorne herein entsprechend in den Regelungen für die Verwen-

dung des Sondervermögens festzuschreiben. „Lange genug warten behinderte Menschen nun schon auf konkrete Rege-

lungen und Maßnahmen zum flächendeckenden Abbau von Barrieren, so dass nun konkretes Handeln angesagt ist.“

anzeige

Ja, ich möchte die Berliner Behindertenzeitung abonnieren.

- Abonnement
20,00 Euro pro Jahr
- Ich möchte einen von mir höheren, gewählten Beitrag von _____ Euro pro Jahr zahlen
- Solidarabonnement
reduzierter Betrag für Bürgergeld- und Grundsicherungsempfänger:innen

Ihr Name _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ PLZ / Ort _____

Telefonnummer / E-Mail _____ Beginn des Abos _____

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Genehmigung für eine Abbuchung von ihrem Konto per Lastschrift.
Ich genehmige dem Berliner Behindertenverband die Abbuchung des Abonnements einmal im Jahr.

Kontoinhaber:in und IBAN _____

Datum und Unterschrift _____

Abonnieren Sie die Berliner Behindertenzeitung und bleiben Sie informiert

- Erscheint 10 Mal im Jahr
- Europas älteste Behindertenzeitung
- Mit Themen aus Politik, Berlin, Mobilität, Reisen, Recht, Kultur, Gesundheit und Verbandsleben des Berliner Behindertenverband e.V.
- Mit echten Experten wie Rechtsanwälte für die Ratgeber-Seiten oder Reisejournalisten für die Reiseseiten
- Eigene Facebookgruppe für Austausch und Diskussion www.facebook.com/groups/bbzfacebookgruppe



Ihren Antrag bitte an: **BBZ | Berliner Behindertenverband e. V., Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin**
Telefon: 030 / 204 38 47 | Mail: abo@berliner-behindertenzeitung.de

Angebote des Berliner Behindertenverbands



Angebot 1 Inklusives Kegeln Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Ob im Rollstuhl oder mit Rollator - der BBV lädt wieder zu einer gemeinsamen Kegelrunde ein. Das Kegeln findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 17 bis 19 Uhr im barrierefreien Bürgerzentrum Neukölln statt. Die Adresse lautet: Werbellinstraße 42, 12053 Berlin.



Angebot 2 Spieletreff Selbsthilfegruppe „Trotzdem gut drauf“

Der BBV bietet einen neuen regelmäßigen Spieletreff an, wo gemeinsam Gesellschaftsspiele gespielt werden. Der Spieletreff findet jeden 1. Mittwoch im Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr statt.

Angebot 4 Beratung zu ÖPNV und Mobilität

In Berlin gibt es für Menschen mit Behinderung einen sogenannten Sonderfahrtdienst (SFD), der für private Fahrten genutzt werden kann. Zudem wird auch eine Treppenhilfe durch den SFD angeboten. Wir erklären, wer den Fahrdienst nutzen kann, wie die Anmeldung dafür funktioniert, wie hoch der Eigenbeitrag ist und viele weitere Fragen rund um diese Dienstleistung. Zudem beraten wir zu Themen, wie Berliner Mobilitätshilfedienste, Bus & Bahn-Begleitservice, Bahnfahrten, Besuchs- und Begleitservice, Fahrdienste im Auftrag der Krankenkassen und barrierefreie ÖPNV-Nutzung.



Der Beratungstermin kann von allen, unabhängig einer Vereinsmitgliedschaft, kostenfrei genutzt werden.

Angebot 3 Selbsthilfegruppe „Corona“

Der BBV bietet eine neue Selbsthilfegruppe „Corona“ an. Sie findet jeden 3. Dienstag im Monat von 16.00 bis 18.00 Uhr als hybride Veranstaltung statt.

Einen Beratungstermin bekommen Sie per Telefon: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Eine Anmeldung für alle Angebote ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 5 Vorstandssprechstunde

Der Berliner Behindertenverband e.V. bietet regelmäßig eine Vorstandssprechstunde an. Jedes Mitglied des Berliner Behindertenverbands kann nach Voranmeldung mit dem Vorstand sich über die aktuelle Vereinsarbeit informieren, diskutieren oder sich dort Rat und Unterstützung einholen.



Die Vorstandssprechstunde findet jeden 2. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15:00 – 17:00 Uhr in der Geschäftsstelle des BBV bzw. per Videokonferenz statt.

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Angebot 6 Selbsthilfegruppe „Rad ab!“

Schaut man im Internet nach Selbsthilfegruppen für junge körperbehinderte Menschen, findet man nicht wirklich viel. Das möchte die junge gegründete Selbsthilfegruppe des BBVs mit dem Namen „Rad ab!“ ändern. Das Besondere an der Gruppe ist, dass die Teilnehmer:innen selbst entscheiden, was diese Gruppe für Aktivitäten unternimmt. Die Gruppe ist offen für Ideen und Aktivitäten der Teilnehmer:innen. Es ist auch egal, welche Art von Einschränkungen jemand hat.

Die Selbsthilfegruppe trifft sich wieder am 25. April 2025 von 16.00 bis 18.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erwünscht: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: shg-rad-ab@bbv-ev.de



Zusätzlich zu den monatlichen Treffen bieten wir einen neuen Fußball - Treff an - egal, ob Fußgänger, Rollstuhl- oder Rollatornutzung. Einfach Spaß haben und ins Gespräch kommen.

Mittwoch ab 18 bis 20 Uhr auf dem Tempelhofer Feld (Nähe Eingang S und U Tempelhof). Den genauen Treffpunkt gibts nach Deiner Anmeldung an: shg-rad-ab@bbv-ev.de

Nächste Termine des Fußball - Treffs sind am 16. April 2025 ab 18 Uhr.

Angebot 7 Kaffeeklatsch „Lauter nette Leute!“

Unter dem Motto „Lauter nette Leute“ bietet der Berliner Behindertenverband einen Kaffeeklatsch an.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist hierzu herzlich eingeladen. In zwangloser Runde kann man Vereinsmitglieder und Redakteure der Berliner Behindertenzeitung kennenlernen oder sich mit dem Vorstand des Berliner Behindertenverbands austauschen. Im Vordergrund steht jedoch das Kennenlernen anderer Behinderter und anderer BBV-Mitglieder. Offen ist die Runde für jedermann, unabhängig davon, ob man Mitglied beim Berliner Behindertenverband e.V. ist oder nicht.

Der nächste Kaffeeklatsch ist am 08. April 2025 von 15.00 bis 17.00 Uhr

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Folgt dem BBV auf Social Media:



Angebot 8 Unterstützung beim BBZ-Versand

Die Berliner Behindertenzeitung (BBZ) wird vom Berliner Behindertenverband e.V. seit 1990 herausgegeben. Sie erscheint regelmäßig zehn Mal im Jahr.

Das Versandteam trägt monatlich dazu bei, dass die BBZ-Ausgaben pünktlich verschickt werden. Dabei arbeitet das Versandteam ausschließlich ehrenamtlich.



Jeder, der Lust und Zeit hat, ist herzlich eingeladen in netter Runde jeweils die neuste Ausgabe der Berliner Behindertenzeitung einzutüten. Dabei besteht die Möglichkeit die BBV-Vereinsmitglieder und Redakteure sowie den Grafiker der Berliner Behindertenzeitung kennenzulernen.

Bei jedem Versandtag gibt es auch Kaffee und leckeren Kuchen.

Die Versandtage sind Mittwoch und Donnerstag in der Regel am Monatsende für ein paar Stunden.

Das BBZ-Team freut sich über jede neue Unterstützung beim monatlichen BBZ-Versand.

Der nächste BBZ-Versand ist am 23. und 24. April 2025

Anmeldung und weitere Infos gibt es unter: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Alle Angebote finden im Berliner Behindertenverband, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin statt. Unser Zugang und unsere Toilette sind barrierefrei!

anzeige

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Berlin-Mitte

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Mitte ist in der Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Sie erreichen die Berater:innen unter 030 204 38 48

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-berlin-mitte

Wir beraten Sie gerne!

Auf Wunsch mit Leichter-, Gebärden- und Fremdsprachendolmetschung

Die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)[®] vom Berliner Behindertenverband e.V. in Treptow-Köpenick

Wir beraten Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigung sowie deren Angehörige und anderweitig interessierte Mitmenschen und stehen für Ihre Fragen bereit.

Unsere Beratungsstelle in Treptow-Köpenick finden Sie im Rathaus Friedrichshagen, Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin | 2. Etage Raum 2

Sie erreichen die Berater:innen unter 0159 01 68 77 81

und per E-Mail unter EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Unsere Teamvorstellung und Sprechzeiten finden Sie online:



www.bbv-ev.de/ergaenzende-unabhaengige-teilhabeberatung/eutb-in-treptow-koepenick

Sie brauchen Rat? Hilfe? Begleitung?

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung EUTB® im Berliner Behindertenverband



Mit dem Bundesteilhabegesetz wurden im neuen § 32 des Neunten Sozialgesetzbuchs (SGB IX) die gesetzlichen Voraussetzungen für

ein unentgeltliches, allen Menschen mit (drohenden) Behinderungen und ihren Angehörigen offenstehendes und Orientierung gebendes An-

gebot zur Beratung über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe geschaffen. Auch der Berliner Behindertenverband hat einen Zuschlag bekom-

men und bietet die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung an.

Seit dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte und seit dem

01. Januar 2023 zusätzlich in einer Beratungsstelle in Treptow-Köpenick.

Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohen-

der) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

EUTB in Berlin-Mitte

Der Berliner Behindertenverband bietet dem 01. Januar 2018 in Berlin-Mitte offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin – Mitte

Berliner Behindertenverband e.V.
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin

Telefon: 030 / 204 38 48
E-Mail: EUTB.Berlin-Mitte@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Montag: 13.00 – 15.00 Uhr
Dienstag: 10.30 – 13.30 Uhr
Donnerstag: 14.00 – 17.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 15.00 Uhr

Präsenz- und Telefonberatungen bitte vorab vereinbaren!

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



EUTB in Treptow-Köpenick

Der Berliner Behindertenverband bietet seit dem 01. Januar 2023 in Treptow-Köpenick offiziell eine EUTB-Beratungsstelle an. Die EUTB-Beratung steht allen Menschen mit (drohender) Behinderung sowie deren Angehörigen für Fragen rund um die Themen Behinderung, Teilhabe und mehr kostenfrei zur Verfügung.

Kontaktmöglichkeiten

EUTB Berlin - Treptow-Köpenick

Rathaus Friedrichshagen
Bölschestraße 87 - 88, 12587 Berlin, 2. Etage, Raum 2

Telefon: 0159 01 68 77 81 oder 0176 73 87 90 77
E-Mail: EUTB.Berlin-Koepenick@bbv-ev.de

Offene Sprechstunde (ohne Anmeldung)

Mittwoch: 14.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 11.00 – 13.00 Uhr

Telefonsprechzeiten

Montag: 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 16.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr

Mehr Informationen und Teamvorstellungen finden Sie online:



Wissensvermittlung

Keine Angst vor Sozialverwaltung und Sozialrecht

Von Dominik Stronz

Bundesteilhabegesetz, Pflegegeldgesetz und nun ein neues Betreuungsrecht - heutzutage den Durchblick zu behalten, fällt zunehmend schwer.

Hier setzen wir mit unserem neuen Angebot an. Wir möchten Euch in einfacher Umgangssprache aufzeigen, was sich im Wesentlichen geändert hat und welche Rechte wir haben. Aber auch, wo und wie sich die Rechte im Berliner Verwaltungsdschungel durchsetzen lassen und wer uns helfen kann.



Unser neues Angebot richtet sich an jeden Menschen mit einer Behinderung, chronisch Kranke und all jene, die selbst in ihrem Verein, in ihrer Selbsthilfegruppe oder in den diversen Beiräten,

Arbeitsgemeinschaften oder Gremien die Interessen von Menschen mit Behinderung vertreten. Um es spannend zu machen, laden wir uns regelmäßig spezielle Gäste ein, die uns von sich, ihrer Arbeit und

auch von ihren Problemen berichten.

Dies können Stadträte/innen, Behindertenbeauftragte, Schwerbehindertenvertreter/innen oder Mitarbeiter der Teilhabeämter sein. Da es in Berlin ein breit gefächertes Angebot an Beratungsstellen gibt, werden wir auch diese vorstellen und Mitarbeiter dieser Beratungsstellen zu Gast haben.

Zum Beispiel von der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB), den Krebsberatungsstellen, den Pflegestützpunkten, den Suchtberatungsstellen, den Beratungsstellen an den Hochschulen und

natürlich auch von der Beratungsstelle für Berufskrankheiten. Die Veranstaltungen finden als hybride Veranstaltungen statt:

In der Geschäftsstelle des BBVs, Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin sowie digital über die Plattform „Jitsi“.

Wir würden uns freuen, wenn ihr dieses Angebot nutzt.

Rückfragen-Telefon „Keine Angst vor...“

Sie haben Fragen zu unseren letzten Veranstaltungen aus unserer Empowerment-Reihe? Dann rufen Sie uns an.

Die nächste Wissensvermittlung ist am 14. April von 13.00 bis 16.00 Uhr

Das Thema ist: Informationen über den Widerspruchsbeirat Lichtenberg

Eine Anmeldung ist erforderlich: 030 / 204 38 47 oder per E-Mail: info@bbv-ev.de

Impressum der Berliner Behindertenzeitung (BBZ)

Herausgeber:

Berliner Behindertenverband e.V.



Anschrift der Redaktion:

Berliner Behindertenzeitung,
Jägerstraße 63 d, 10117 Berlin
Tel.: 030 / 204 38 47
info@berliner-behindertenzeitung.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Jasper Dombrowski
redaktion@berliner-behindertenzeitung.de

Satz und Layout:

Jasper Dombrowski
grafik@berliner-behindertenzeitung.de

Mitarbeitende der Ausgabe:

Carola Pohlen, Helga Herzog, Dominik Stronz, Felix Tautz, Lutz Kaulfuß, Dominik Peter und Jasper Dombrowski

Lektorat:

Kathleen Schmidt und Helga Herzog

Abonnentenfragen:

abo@berliner-behindertenzeitung.de
030 / 204 38 47

Ansprechpartner für Anzeigen:

Jasper Dombrowski
post@berliner-behindertenzeitung.de

Druckerei:

von Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG
www.vonsternsdruckerei.de

Die nächste Ausgabe Mai 2025

erscheint am: 25. April 2025
Redaktionsschluss: 07. April 2025
Anzeigenschluss: 11. April 2025
Versand: 23. und 24. April 2025

Die Berliner Behindertenzeitung erscheint 10 Mal im Jahr. Der Jahresabopreis beträgt 20,00 Euro.

Für Mitglieder des Berliner Behindertenverbandes ist der Bezug der BBZ im Mitgliedsbeitrag enthalten.

IBAN: DE04 3702 0500 0001 5895 02
Sozialbank AG

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel zu kürzen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Diese Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung.

Auflage dieser Ausgabe: 10.000 Exemplare

Internetadressen

Berliner Behindertenzeitung:
www.berliner-behindertenzeitung.de

Berliner Behindertenverband:
www.bbv-ev.de

BBZ-Branchenbuch:
www.bbz-branchenbuch.de

Berlin - Serie

Katina Schubert über Vielfalt und soziale Entwicklungen

In dieser Serie fragt Jasper Dombrowski von der BBZ-Redaktion Menschen aus Berlin zu ihrer Stadt. Was läuft gut, was schlecht in Berlin und welche Wünsche gibt es.

Katina Schubert ist seit 2016 Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin für die Partei „Die Linke“. Sie ist Sprecherin für Soziales und Inklusion. Außerdem ist Katina Schubert Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales.

Geboren wurde Katina Schubert in Heidelberg in Baden-Württemberg. Seit 1999 ist sie in Berlin und ist Politikwissenschaftlerin sowie gelernte Journalistin. Sie hat auch in den Senatsverwaltungen für Wirtschaft, Arbeit und Frauen sowie Arbeit und Soziales gearbeitet.

BBZ: Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Berlin und warum?

Katina Schubert: Ich habe viele Lieblingsplätze in Berlin. Wenn ich in der Natur sein möchte, mag ich es am Müggelsee oder in meinem Wahlkreis auf den Lübarser Höhen. Wenn ich es quirlig und mediterran mag, ist es auf dem Böhmisches Platz in Neukölln sehr schön. Durch den Trepower Park zu spazieren oder entlang des Landwehrkanals ist auch sehr schön. Es gibt



© Ben Gross

sehr viele sehr schöne Ecken in Berlin.

BBZ: Was ist cool in Berlin?

Katina Schubert: Die Vielfaltigkeit der Berliner Bevölkerung, das dynamische, neugierige, oft tolerante trotz Berliner Schnauze

BBZ: Was ist schlecht in Berlin?

Katina Schubert: Der aktuelle Senat, der auf Abwicklung statt auf soziale Entwicklung setzt, der Hang, auf einen Müllhaufen weitere zu setzen, eine gewisse Aggression im Straßenverkehr und gegenüber Menschen mit Behinderung,

gegenüber Menschen mit Einwanderungsgeschichte, gegenüber Mädchen und Frauen mit Kopftuch.

BBZ: Wenn ich Bürgermeisterin von Berlin wäre und Geld hätte, würde ich ... ?

Katina Schubert: Die inklusive Entwicklung auf

allen Ebenen, Wohnen, Bildung, Zugang zu Erwerbsarbeit, Verkehr, Stadtentwicklung insgesamt vorantreiben.

BBZ: Was bewegt Sie gerade besonders?

Katina Schubert: Die Abbruchpolitik des Senats, der

in Zeiten knapper Haushaltsmittel die Axt an die Nachhaltigkeit und die sozial gerechte Entwicklung legt.

Gerade in schwierigen Haushaltslagen müssen die Prioritäten des Senats auf dem sozialen Zusammenhalt liegen. Alles andere ist demokratiegefährdend. ▶

Rätselspaß zum Abschluss

Wie gut kennen Sie Berlin und andere Themen? Das können Sie hier herausfinden. Beantworten Sie die folgenden Fragen. Am Ende erhalten Sie hoffentlich das richtige Lösungswort. Viel Spaß beim Rätseln!

Frage 1:

Welche App hilft in Berlin Menschen mit Behinderungen, barrierefreie Orte zu finden?

A: Wheelmap
M: Barriereless
V: FreeMove

Frage 2:

Welches Wappentier hat Berlin?

R: Robbe
E: Hirsch
U: Bär

Frage 3:

Welche Berliner Bibliothek bietet zahlreiche barrierefreie Angebote, darunter Bücher in Brailleschrift?

W: Die kleine Bibliothek zu Berlin
F: Zentral- und Landesbibliothek Berlin
I: Die große Bibliothek zu Berlin

Frage 4:

Welche Freizeitfläche in Berlin ist die größte innerstädtische Freifläche der Welt sowie Berlins größter Stadtpark?

Z: Tempelhofer Feld
L: Volkspark Friedrichshain
O: Volkspark Mariendorf

Frage 5:

Welche große Sportveranstaltung für Menschen mit Behinderungen fand 2023 in Berlin statt?

E: Paralympische Spiele
U: Special Olympics World Games
S: Invictus Games

Frage 6:

Wie heißt ein Beratungsangebot in Berlin?

E: Behinderungsberatung Berlin (BBB)
N: Abhängige Inklusionsberatung (AIB)
G: Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Lösungswort: _ _ _ _ _



anzeige

Ambulanter Pflegedienst für Persönliche Assistenz

Individuelle Leistungen – selbstbestimmte Lebenswege

Lebenswege
für Menschen mit Behinderungen

Neue Lebenswege GmbH
- gemeinnützig -
Gubener Straße 49
10243 Berlin

www.lebenswege-berlin.de · info@lebenswege-berlin.de · Tel. 030 - 446 872 - 320

**SIE
ENTSCHEIDEN,
WIR
BEGLEITEN!**

»Hier bekommt jeder eine Aufgabe, die zu ihm passt.«

USE
IM UNIONHILFSWERK

Gestalten Sie Ihren Weg - mit der **USE** an Ihrer Seite!

30 BERUFSFELDER / 7 STANDORTE

HANDWERK & MEDIEN | DIENSTLEISTUNG | GASTRONOMIE & TOURISMUS

www.u-s-e.org | 030 49 77 84 - 0 | @ union_sozialer_einrichtungen